

London 1830, S. 50.

- 7) Economist, 8. Mai 1847, S. 524.
 - 8) R. Löwe: Der Einfluß des Englischen auf die Sprache von Karl Marx - ein Beitrag zur Textkritik des "Kapital". In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik, 5. Jahrgang 1957, Heft 2, S. 153-165.
 - 9) Economist, 18. Mai 1844, S. 796.
- + Vortrag, gehalten auf dem wissenschaftlichen Kolloquium, 20.-23. Oktober 1980, in Kammerforst/Mühlhausen.

REFLEXIONEN VON KARL MARX ZUM GEGENSATZ VON HENRY C. CAREY ZU DAVID RICARDO

EHRENFRIED GALANDER/ MARION ZIMMERMANN

Wenig Beachtung fand in der bisherigen Marx-Engels-Forschung die Auseinandersetzung der Begründer des Marxismus mit Henry Charles Carey als einem Vertreter der Vulgärökonomie schlechthin. Dies ist insofern berechtigt, als Marx die theoretischen Leistungen Careys als unbedeutend einschätzte. Die praktische Wertbarkeit der Theorie Careys für die Bourgeoisie aller Länder und besonders die Bourgeoisie der USA, wurde von Marx dagegen stets hervorgehoben. Die Besonderheiten dieser Theorie, die sie scheinbar aus allen klassischen und vulgärökonomischen Richtungen heraushebt, in Wirklichkeit jedoch Resultat des historischen und geografischen Standortes Careys ist, machten für Marx eine umfassende Einschätzung notwendig.

Voraussetzung dafür waren das Studium und die kritische Aufarbeitung der bisherigen Ökonomie, besonders der bürgerlichen Klassik. Dabei kommt der Auseinandersetzung mit Ricardo eine exponierte Stellung zu. Die Überwindung der ablehnenden Haltung von Marx zu dessen Theorie, die Anerkennung ihrer historischen Berechtigung, führen zur umfassenden Beurteilung Careys in der Skizze "Bastiat und Carey" und den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" zum Ende der fünfziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts. Waren zu Beginn der vierziger Jahre moralische und sittliche Entrüstung der Maßstab, an dem Marx Ricardo maß, so war bereits zu Beginn der fünfziger Jahre Ricardo der Maßstab, an dem Carey gemessen wurde.

Der Einschätzung Ricardos als "vollendetster und letzter Ausdruck" ¹⁾ der klassischen Ökonomie ging eine 1844 beginnende, in mehreren Etappen verlaufende Auseinandersetzung Marx' mit Ricardos Theorie voraus. Marx eigene Theorie reifte in dem Maße, wie er das System Ricardos im Sinne der dialektischen Negation aufheben konnte.

Als Marx sich erstmalig mit Ricardos Theorie konfrontiert sah, mußte er als konsequenter Vertreter der Interessen des Proletariats eine äußerst kritische und ablehnende Haltung einnehmen.

Die gesamte "Nationalökonomie", insbesondere die von Ricardo, wird von Marx als "Bereicherungswissenschaft", die auf einem Fakt ohne Notwendigkeit beruht und die Berechtigung des Privateigentums als unbewiesene Voraussetzung annimmt, charakterisiert. 2) Für Marx ist diese Wissenschaft eine Rechtfertigung der kapitalistischen Ausbeutungsverhältnisse und somit Apologie des Bestehenden. In der Arbeitswerttheorie Ricardos findet Marx die Bestätigung seiner Auffassung. Einerseits wird die Arbeit als Schöpfer aller Werte und allen Reichtums anerkannt - das erfährt bei Marx eine hohe Wertschätzung - andererseits erhält die Arbeit den geringsten Anteil am Produkt. "Daß die Arbeit aber selbst nicht nur unter den jetzigen Bedingungen, sondern insofern überhaupt ihr Zweck die bloße Vergrößerung des Reichtums ist, ich sage, daß die Arbeit selbst schädlich, unheilvoll ist, das folgt, ohne daß der Nationalökonom es weiß, aus seinen Entwicklungen." 3)

Die Kritik an Ricardo trägt in dieser Phase ökonomischer Studien vorwiegend moralisierenden Charakter. "Für Ricardo sind die Menschen nichts, das Produkt alles". 4) Was Marx an Ricardo von Anfang an hoch einschätzte, ist dessen wissenschaftliche Ehrlichkeit und Unbefangenheit in der Widerspiegelung objektiver ökonomischer Realitäten, die die Darstellung sozialer Klassenkonflikte einschlossen. "Nicht nur wächst der Zynismus der Nationalökonomie relativ von Smith über Say bis zu Ricardo, Mill etc. insofern die Konsequenzen der Industrie den letztern entwickelter und widerspruchsvoller vor die Augen treten". 5) Ein weiteres Motiv für die ablehnende Haltung von Marx zu Ricardo resultiert aus den vorangegangenen Hegelstudien. Die formale Abstraktion, die einfache Subsumtion der Erscheinungen unter das Wesen, das undialektische Herangehen Ricardos mußten für Marx in dem unmittelbaren Vergleich mit der Hegelschen Dialektik besonders kraß erscheinen.

Während seiner ökonomischen Studien in Brüssel und Manchester 1845/46 erhielt Marx Anregungen für eine erneute Beschäftigung mit Ricardo. Resultat des Studiums von Vertretern der Ricardo-Schule, Ricardo-Sozialisten, Sismondi und der sich entfaltenden Vulgärökonomie waren zwei wesentliche Erkenntnisse bezüglich der Einschätzung Ricardos. Zum ersten mußte Marx feststellen, daß alle Ökonomen verschiedenster Schattierungen die Ausein-

dersetzung mit der Theorie Ricardos nicht umgehen konnten. Die Diskussionen, die um die "Principles" entbrannten, die Lobpreisungen und heftigsten Kritiken unterstrichen den von Ricardo eroberten Platz in der Geschichte politökonomischer Theorienbildung. Zum zweiten zeigte der Vergleich der von Marx gelesenen Literatur mit Ricardos Theorie, daß den "Principles" eine innere Geschlossenheit und Systematik zugrunde lagen.

Marx, der mit dem Problem der Arbeitswerttheorie rang, fand weder in der subjektiven Wertdefinition Seniors, der egalitären Wertauffassung der englischen Sozialisten noch in den bei Smith nebeneinander existierenden drei Wertbestimmungen eine ihn befriedigende Lösung. Das Manuskript zu Friedrich Lists Buch "Das nationale System der politischen Ökonomie", die Arbeit "Das Elend der Philosophie" und die Vortragsreihe "Lohnarbeit und Kapital" widerspiegeln einprägsam den Prozeß der verstärkten Anerkennung und Wertschätzung Ricardos als höchsten Repräsentanten der bürgerlichen politökonomischen Wissenschaften.

Bei prinzipieller Kritik an Ricardos Ahistorismus und dessen formaler Abhandlung der Abstraktion hatte Marx sich im Verlauf seiner Polemik mit List und Proudhon den ökonomischen Grundprinzipien Ricardos angeschlossen. Er akzeptierte die Werttheorie als "die wissenschaftliche Darlegung des gegenwärtigen ökonomischen Lebens". 6) Er anerkennt die Erklärung des Mehrwerts, die Lohn-, Renten- und Geldtheorie. "Ricardo konstatiert die Wahrheit seiner Formel, indem er sie aus allen wirtschaftlichen Vorgängen ableitet und auf diese Art alle Erscheinungen erklärt, selbst diejenigen, welche im ersten Augenblick ihr zu widersprechen scheinen, wie die Rente, die Akkumulation der Kapitalien und das Verhältnis der Löhne zu den Profiten. Gerade das ist es, was seine Lehre zu einem wissenschaftlichen System macht". 7) Zum Zynismus Ricardos schätzte er ein: "Gewiß, die Sprache Ricardos ist so zynisch wie nur etwas ... Aber man schreie nicht zu sehr über den Zynismus. Der Zynismus liegt in der Sache und nicht in den Worten, welche die Sache bezeichnen." 8) Mit der Differenzierung zwischen stofflichem Inhalt und gesellschaftlicher Form der Kategorien, ihrer Kennzeichnung als ahistorische, vergängliche Produkte, ihrer Betrachtung als Einheit von Qualität und Quantität, war die methodische Basis gegeben, um die aus

Ricardos ahistorischer Betrachtung resultierenden theoretischen Fehler, Widersprüche und Ungenauigkeiten zu überwinden. Es erforderte ein langwieriges, angestrenktes Studium, um die allgemeinen philosophischen Kenntnisse auf die ökonomischen Kategorien anwenden zu können. In dem erwähnten List-Manuskript ist die Verarbeitung ökonomischer Gedanken noch stark der Erarbeitung der Grundthesen des historischen Materialismus untergeordnet. Doch wird bereits hier deutlich, daß Marx an die Einschätzung Lists vom Erkenntnisstand der klassischen bürgerlichen Ökonomie ausgeht. Gemessen an diesem entwickelten Stand der ökonomischen Wissenschaft sind Lists idealistische Theorien ein Rückschritt und deshalb nicht als Beitrag zur Entwicklung der Theorie zu werten.

Resümee der Ricardo-Rezeption von Marx bis zum Beginn des erneuten Studiums der "Principles" in London 1851: "Au fond hat diese Wissenschaft seit A. Smith und D. Ricardo keine Fortschritte mehr gemacht, so viel auch in einzelnen Untersuchungen, oft supradelikat, geschehn ist." 9)

Mit den Londoner Studien setzt die Phase ein, in der Marx die Auseinandersetzung mit konkreten ökonomischen Lösungen Ricardos verstärkt, die dialektisch-materialistische Methode in ihrer Anwendbarkeit auf die politische Ökonomie auszuarbeiten beginnt. In Kenntnis der allgemeinen philosophischen und erkenntnistheoretischen Voraussetzungen Ricardos liest Marx jetzt dessen Arbeiten nuancierter und kann einige theoretische Inkonsequenzen auf die Methode Ricardos als Resultat seiner Klassenposition zurückführen.

Entscheidend ist, daß Marx, indem er alle von Ricardo erschienenen Arbeiten verfolgt und eine große Menge empirischen Materials studiert, die historische Entstehungsgeschichte der Theorie Ricardos berücksichtigt. Nur durch diese Verfahrensweise konnte Marx z.B. nachweisen, daß die Grundrententheorie, die die Annahme der Bebauung immer schlechterer Böden beinhaltet, eine Verallgemeinerung der konkreten politischen Verhältnisse in England zur Zeit der Korngesetze und des unzureichenden Niveaus agrarwissenschaftlicher Forschungen darstellte. "Die Voraussetzung des Fortgangs von besserem zu schlechterem Boden...konnte nur in

einem Land wie England entspringen, wo innerhalb eines relativ sehr kleinen Territoriums das Capital so rücksichtslos gewirtschaftet und alle traditionellen Verhältnisse der Agricultur sich erbarmungslos seit Jahrhunderten adaequat zu machen versucht hatte." 10) Ein Kommentar aus dem Heft VIII der Londoner Hefte dokumentiert u.a., wie Marx an die Fragen heranging, warum Ricardo echte Erkenntnisfortschritte erreicht hatte und in einigen Fragen über Smith hinausgehen konnte: "Das Wichtige bei Ricardo, daß während selbst A. Smith und Say noch ein bestimmtes Produkt der Arbeit zum Regulator machen, er überall die Arbeit, die Tätigkeit, die Industrie selbst nimmt, nicht das Produkt, sondern die Produktion, den Akt des Schaffens. Damit die volle Epoche der bürgerlichen Industrie." 11) Erst die Herausbildung der Industrie, das veränderte historische Bild Englands ermöglichte Ricardo, sich freizumachen von physiookratischen Elementen, in denen Smith zum Teil befangen war, und die Arbeit schlechthin, "frei, losgerissen von den Naturbanden" zu analysieren. 12)

Die Einbeziehung des historischen Hintergrundes erweist sich als unbedingtes Erfordernis für die Einschätzung einer Theorie, in diesem Falle insbesondere für die Einordnung der Kritik Careys an Ricardo durch Marx.

Die veränderte Stellung von Marx zu Ricardo schlug sich unmittelbar in der Kritik und Charakterisierung Careys in den fünfziger Jahren nieder.

Henry C. Carey hatte in Adam Smith und David Ricardo die einflußreichsten Vertreter der bisherigen Ökonomie erkannt. Sein autorisierter Biograph, W. Elder, teilte später mit: "Vor 1835 (seinem 42. Lebensjahr) widmete er sich wenig den ökonomischen Wissenschaften. Er akzeptierte stillschweigend die Lehren der Say-Schule, die die Lehren von Adam Smith weiterführte, für den er auch späterhin seine uneingeschränkte Anerkennung bewahrte im Gefühl eines Sohnes, der seine Eltern unabhängig von der Richtigkeit ihrer Ansichten ehrt ... In seinen reiferen Jahren erwähnt er selten Smith' Namen, außer um ihn zu ehren und noch seltener zitiert er ihn, um ihn zu widerlegen. So bewahrte er sich seine erste Liebe auch über spätere Hochzeiten, und das Herz bewahrte sie unabhängig davon, ob der Kopf etwas anderes meint." 13)

Die angedeutete spätere Distanz von Carey zu Smith bezieht sich vorwiegend auf den Übergang Careys zum Protektionismus Mitte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Interessant in dieser Selbstdarstellung ist die Nähe zu Jean Baptiste Say, gibt Carey doch damit selbst Aufschluß über sein Smith-Verständnis. In diesem Sinne ist auch Marx' Einschätzung der Vulgarisierung von Smith' Werk durch Say auf Carey beziehbar: Say versucht "seine fade Oberflächlichkeit darunter zu verstecken ..., daß er die Halbheiten und Böcke A. Smiths in absolut-allgemeine Phrasen auflöst". 14) Die vulgäre Bestimmung des Wertes durch A. Smith als Summe von Arbeitslohn, Profit und Rente führt in direkter Linie über Says Produktionsfaktorentheorie zur Theorie Careys, daß Arbeiter, Kapitalist und Grundeigentümer entsprechend ihrem harmonischen Zusammenwirken im Produktionsprozeß einen Anteil am Produkt erhalten. Carey aber geht in dem Sinne noch hinter Say zurück, als er jede Form des Einkommens in der Gesellschaft auf den Zins reduziert und Kategorien wie Arbeitslohn, Profit und Grundrente grundsätzlich bestreitet. Das Wohlwollen Careys Smith gegenüber steht in direktem Verhältnis zur Ablehnung Ricardos. Als Exponent einer der Gesellschaft entfremdeten Ökonomie verfällt er einer polemisch überhöhten Kritik. "Die ganze Tendenz der modernen Nationalökonomien bewegte sich in einer Richtung, die der von dem Verfasser des 'Reichtums der Nationen' als erstrebenswert bezeichneten Richtung geradezu entgegengesetzt ist". 15) In Abgrenzung sowohl von A. Smith als auch D. Ricardo beanspruchte Carey für sich einen besonderen Platz in der Theoriengeschichte. Die Anerkennung gegenüber Smith und Say schließt den Anspruch auf eine Stellung außerhalb aller bisherigen Ökonomie ein.

Dieser mit verbaler Konsequenz vorgetragene Anspruch beschied der Theorie Careys um die Mitte und gegen Ende des 19. Jahrhunderts weite Verbreitung besonders in Deutschland und den USA. Sich selbst in der Vulgärökonomie bewegend, dabei aber heftig gegen Kommunismus, bürgerliche Klassik und Vulgärökonomie polemisierend, dokumentierte Carey ein angeblich über allen Klassen und Nationen stehendes Interesse.

Hier setzte die Kritik von Marx ein. Nach dem bisher aufgezeigten Selbstverständnis Careys ergeben sich aus seiner Sicht fol-

gende theoriengeschichtliche Entwicklungslinien, an deren Ausgangspunkt A. Smith steht: Auf der einen Seite Weiterentwicklung von dessen Theorie durch Say und als Abschluß dieser Linie Carey selbst. Auf der anderen Seite Verfälschung von Smith durch Malthus und als Abschluß durch Ricardo. So ist der direkte Gegensatz von Carey zu Ricardo gegeben. Wie zu zeigen sein wird, teilte Marx diese Einschätzung des Gegensatzes, allerdings unter anderen Vorzeichen, durchaus. Für ihn galt es, die theoretischen Ursachen, resultierend aus dem unterschiedlichen historischen Standort, zu analysieren.

Carey spürte unbewußt, daß das "Geschäft" von A. Smith "in der That ein doppeltes war". 16)

Ebenso wie Smith zu seiner Zeit in England, stand Carey in den USA in einer bürgerlichen Gesellschaft, die durch eine ungeheure Dynamik gekennzeichnet war. Andererseits waren die Widersprüche zu Careys Zeiten in den entwickelten kapitalistischen Ländern offensichtlich. So bewegt er sich im Unterschied zu Smith nicht in einem "fortwährenden Widerspruch", den Marx so beschreibt: "Auf der einen Seite verfolgt er den innern Zusammenhang der ökonomischen Kategorien - oder den verborgnen Bau des bürgerlichen ökonomischen Systems. Auf der andren stellt er daneben den Zusammenhang, wie er scheinbar in den Erscheinungen der Konkurrenz gegeben ist und sich also dem unwissenschaftlichen Beobachter darstellt ... Diese beiden Auffassungsweisen, wovon die eine in den innren Zusammenhang, so zu sagen in die Physiologie des bürgerlichen Systems eindringt, die andre nur beschreibt, catalogisiert, erzählt und unter schematisirenden Begriffsbestimmungen bringt, was sich in dem Lebensprozeß äußerlich zeigt, so wie es sich zeigt und erscheint - laufen bei Smith nicht nur unbefangen nebeneinander, sondern durcheinander und widersprechen sich fortwährend." 17)

Alle positiven Elemente der Methode von Smith, die zum Wesen der kapitalistischen Gesellschaft führen, wirft Carey über Bord und begnügt sich mit einer Beschreibung der bürgerlichen Gesellschaft, wie sie sein könnte, wenn ihre Widersprüche nicht existierten.

Die zu Lebzeiten von A. Smith nur latent existierenden Wider-

sprüche hatten sich zur Zeit Ricardos voll herausgebildet. Die Reflexion dieser Widersprüche in der Theorie Ricardos erscheint bei Carey als eine disharmonische Reflexion einer harmonischen Praxis. "Ricardo's System ist ein System der Missklänge und wirkt hin auf die Erzeugung des Krieges unter den Classen und den Nationen ... Sein Buch ist das wahre Handbuch des Demagogen, der mit Hilfe von Agrarianismus, von Krieg und Raub Macht sucht." 18) Was Carey an Ricardo stört, ist dessen von Marx hervorgehobene "wissenschaftliche Ehrlichkeit". 19) Es ist nicht gemein von Ricardo, wenn er die Proletarier der Maschinerie oder dem Lastvieh oder der Waare gleichsetzt, weil es die 'Produktion' (von seinem Standpunkt aus) befördert, daß sie blos Maschinerie oder Lastvieh oder weil sie wirklich blos Waaren in der bürgerlichen Production seien. Es ist dies stoisch, objektiv, wissenschaftlich. Soweit es ohne Sünde gegen seine Wissenschaft geschehn kann, ist R immer Philanthrop, wie er es auch in der Praxis war." 20)

Da Ricardo aber damit die objektiven Wurzeln des Klassenkampfes bloßlegt, konnte er nicht vor Carey bestehen. Die Aufgaben der politischen Ökonomie, bei Carey stets als Nationalökonomie gefaßt, wurden von ihm in einen Bereich verwiesen, der die wesentliche Erfassung der Gesetze der bürgerlichen Gesellschaft verhinderte. Sie sollte eine beschreibende, dabei jedoch äußerst praktikable, stets aber von der Erscheinung ausgehende Wissenschaft sein, eine Wissenschaft "von den Massregeln, die erforderlich sind, um die Bewegungen der Gesellschaft so zu coordinieren, dass jene Gesetze wirksam werden können", "welche den Menschen in seinem Bestreben beherrschen, sich die höchste Individualität und hiermit die grösstmögliche Befähigung zur Association mit seinen Nebenmenschen zu sichern". 21)

Anders Ricardo. Als Wissenschaftler führt Ricardo die in der Verteilung zum Ausdruck kommenden Gesetzmäßigkeiten zwischen Arbeitslohn, Profit und Rente auf die Produktionsbedingungen zurück. Die Anerkennung der Bentham'schen Nützlichkeits-theorie und die damit verbundene idealistische Grundposition rückt ihn aber in philosophischer Hinsicht in die Nähe Carey. Die individuellen Interessen erweisen sich als identisch mit den gesellschaftlichen. Als Triebkraft der Entwicklung gilt die egoistische

Verhaltensweise.

Als Marx zu Beginn der fünfziger Jahre auf Carey aufmerksam wurde, begriff er ihn sofort in seiner Gegnerschaft zu Ricardo, so daß die Stellung von Marx zu Ricardo gleichzeitig auch die Stellung von Marx zu Carey bestimmte. Die Londoner Hefte, der Briefwechsel von Marx und Engels sowie eine große Anzahl von Artikeln zeigen auf, weshalb eine kritische Auseinandersetzung mit Carey notwendig wurde. Die dabei zu erkennenden Schwerpunkte zeugen von Marx' Weitsicht, kritisiert er an Carey doch genau die Ansichten, die von der späteren bürgerlichen Ökonomie hervorgehoben wurden. So bemühte sich E. Dühring in den sechziger und siebziger Jahren, von Marx stets aufmerksam verfolgt, um eine Verbreitung Careys auf dem Kontinent. Dabei spielte der Aspekt, daß Carey die positiven Ideen von Smith weiterentwickelt, während Ricardo nur eine Zuspitzung zweitrangiger Ideen von Smith ist, eine zentrale Rolle. 22) Gleichzeitig wird der sozialreformistische Inhalt von Careys Schriften hervorgehoben, denn "er steht in dieser Hinsicht sogar den bessern Instincten des Sozialismus, dessen Träumereien er selbstverständlich nicht theilen kann, nicht gar zu fern". 23) Es ist für die Zeit Anfang der fünfziger Jahre geradezu typisch, daß Marx bei einer Einschätzung Careys auf dessen Stellung zu Ricardo verweist. So äußert er gegenüber Weydemeyer: "Er greift Ricardo, den klassischsten Vertreter der Bourgeoisie und den stoischsten Gegner des Proletariats an, als einen Mann, dessen Werk das Arsenal für Anarchisten, Sozialisten, für alle Feinde der bürgerlichen Ordnung sei." Gleichzeitig weist Marx darauf hin, daß Careys Kritik aus gleichen Gründen "Malthus, Mill, Say, Torrens, Wakefield, Mac Culloch, Senior, Whately R. Jones" trifft. 24)

In ähnlicher Weise äußert sich Marx gegenüber Engels in bezug auf Careys Gegnerschaft zur "Ricardo-Malthus-Schule": "Die notwendige Konsequenz sowohl der Ricardoschen Theorie wie der industriellen Zentralisation würde der Kommunismus sein." 25)

Das Studium der "Principles" 1851 hatte Marx erkennen lassen, daß Ricardo durchaus Befürchtungen bezüglich der Entwicklung des kapitalistischen Systems hegte, niemals jedoch ernsthaft an die Notwendigkeit seiner Ablösung dachte. Ricardo hatte auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die aus der zeitweiligen Freisetzung

von Arbeitskräften infolge verstärkter Einsetzung von Maschinen resultieren, und die durch den tendenziellen Fall der Profitrate für die Kapitalakkumulation entstehen. Marx fand bei Ricardo jedoch eine Reihe von Gedanken, die das düstere Zukunftsbild der kapitalistischen Gesellschaft entschieden aufhellten. Ricardo hütete sich, die aus seiner logischen Deduktion folgenden Konsequenzen uneingeschränkt darzustellen. Seine tiefste Überzeugung von der ewigen Existenz der bürgerlichen Gesellschaft leitete Marx aus dem Entwicklungsstand des Kapitalismus ab.

Er schenkte in seinem Exzerpt den Argumenten Ricardos, die starke Einschränkungen seiner Zukunftssorgen beinhalten, kaum Beachtung. Nachdem er sich einen Überblick über Ricardos alte Auffassung bezüglich des Verhältnisses von Arbeitslohn und Maschinerie erarbeitet hatte, konspektierte er folgende Korrektur, die Ricardo in seiner dritten Ausgabe der "Principles" vorgenommen hatte: "Ich bin jetzt aber überzeugt, daß die Substitution von Maschinerie für menschliche Arbeit dem Interesse der arbeitenden Klasse oft sehr injurious ist." 26)

Weiter notierte Marx, "daß dieselbe Ursache, die die net revenue eines Landes Anwachsen macht gleichzeitig die Population redundant machen und die Lage der Arbeiter verschlechtern kann". 27) Von Ricardo wird ausdrücklich betont: "Die Meinung, unterhalten von der arbeitenden Klasse, daß die Anwendung von Maschinerie häufig ihren Interessen schädlich ist, beruht nicht auf Vorurteil und Irrtum, sondern ist conformable den correct principles of political economy". 28)

Die hier erkennbare Verfahrensweise von Marx kann als typisch für diese Entwicklungsphase angesehen werden. Sie ist zweifach bedingt. Zum einen führt nur sie zum Wesen der kapitalistischen Produktion, zum anderen aber ist sie zeitlich bedingt. Die Lehren von einer Harmonie im Wirtschaftsleben entsprachen dem bürgerlichen Zeitgeist zu Beginn der fünfziger Jahre, die im Zeichen eines wirtschaftlichen Aufschwunges standen. Dem kamen Carey und sein französisches Abbild Bastiat entgegen. Dieser Optimismus aber hatte durch Ricardo seine stärksten Stöße empfangen. So interessiert Marx weniger, welche Möglichkeiten Ricardo für die Überwindung der kapitalistischen Widersprüche sieht, sondern sein besonderes Interesse finden die Passagen, in

denen Ricardo mit wissenschaftlicher Ehrlichkeit diese Widersprüche ausspricht. Besonders deutlich wird dieses Ziel auch, wenn man den Umfang der Exzerpte und Kommentare berücksichtigt, die Ricardo und Carey gewidmet sind. Neben den Smith-Exzerpten nehmen sie den größten Teil ein. Und wenn Marx beim Ricardo-Studium den Finger auf die Widersprüchlichkeit des Kapitalismus legt, so hebt er bei Carey dessen Harmonielehre hervor: "In den von ihm entwickelten Gesetzen findet Herr Carey the perfect harmony of interest ... zwischen landlord und servant, capitalist und labourers." 29)

Gemessen am Maßstab Ricardo war Carey reaktionär und besaß nur in Ländern historische Berechtigung, in denen die kapitalistische Entwicklung ihren Anfang nahm. Im bereits erwähnten Brief an Engels glossiert Marx Careys Bemühungen, um sowohl seinem Gegensatz zu Ricardo treu zu bleiben, als auch die Interessen der aufstrebenden USA-Bourgeoisie zu vertreten. Gegensatz zu Ricardo bedeutete einmal "sismondisches Lob" kleinbürgerlicher Verhältnisse in der Schweiz, in Deutschland und in China, gleichzeitig aber innerhalb eines "sismondisch-philanthropisch-sozialistischen Antiindustrialismus" 30) die industrielle Bourgeoisie Amerikas zu vertreten. Aus diesem Widerspruch leitet Marx Careys Bedeutung für die ökonomische Theoriengeschichte ab: Als bedeutendster Ökonom der USA zeigt Carey in der Beschreibung der dortigen bürgerlichen Verhältnisse deren historische Rückständigkeit und verallgemeinert sie zu reaktionären Theorien. 31)

Marx' und Engels' Mitarbeit an der "New-York Daily Tribune" zwischen 1851 und 1862 bot die Möglichkeit, der Theorie Careys in ihrem Ursprungsland entgegenzutreten. Zentrales Problem, oft unausgesprochen, war in vielen Fällen das Erfassen der historischen Rolle Englands, darin eingeschlossen der Theorie Ricardos als Reflexion der englischen Verhältnisse.

In diesem Sinne schrieb Marx an Engels: "Dein Artikel über die Schweiz war natürlich ein direkter Sackschlag auf die 'Leader' der 'Tribune' (gegen Zentralisation etc.) und ihren Carey. Ich habe diesen versteckten Krieg fortgesetzt in meinem ersten Artikel über Indien, worin die Vernichtung der heimischen Industrie durch England als revolutionär dargestellt wird." 32)

Außer den erwähnten Artikeln "Die politische Lage der schweizerischen Republik", "Die britische Herrschaft in Indien" sind auch solche Beiträge wie "Wahlen - Trübe Finanzlage - Die Herzogin von ^uSütherland und die Sklaverei" oder "Die Revolution in China und ⁱⁿEuropa" in diese Wertung mit einzubeziehen.

Die Kritik der Rolle Englands erfolgt auf zwei Ebenen: Einmal Kritik des Kapitalismus als einer Ausbeutergesellschaft, andererseits aber Betonung der historischen Notwendigkeit einer solchen Entwicklung. Besonders deutlich werden diese Ebenen in Marx' Artikel "Die britische Herrschaft in Indien". "Gewiß war schnödeste Eigennutz die einzige Triebfeder Englands, als es eine soziale Revolution in Indien auslöste ... Aber nicht das ist hier die Frage. Die Frage ist, ob die Menschheit ihre Bestimmung erfüllen kann ohne radikale Revolutionierung der sozialen Verhältnisse in Asien. Wenn nicht, so war England, welche Verbrechen es auch begangen haben mag, doch das unbewußte Werkzeug der Geschichte, indem es diese Revolution zuwege brachte." 33)

Das Erfassen dieser zwei Ebenen stand in Übereinstimmung mit der Einschätzung Ricardos durch Marx. Der Aspekt einer historischen und damit einhergehend einer theoretischen Klassifizierung spielte auch in bezug auf Carey zu Beginn der fünfziger Jahre die größte Rolle. Ricardo wird als Vertreter der entwickelten kapitalistischen Verhältnisse begriffen, in deren Analyse Marx und Engels bereits weit fortgeschritten waren. Carey wird als Reflexion der unentwickelten Verhältnisse der USA dargestellt, der deshalb reaktionär enden muß, da er diese Verhältnisse zum Normalzustand erklärt. Dabei stand aber eine tiefgründige theoretische Auseinandersetzung mit Carey noch aus. Für deren späteren Gang ist Marx' Bemerkung im Heft X der Londoner Hefte von besonderem Interesse. Careys Auffassung über das Verhältnis von Arbeitslohn und Profit kommentierend, hält Marx fest: "Dies in direkter Opposition zu den Lehren Ricardos." 34) Mit dieser Bemerkung hat Marx zu Beginn der fünfziger Jahre alle die Bereiche erfaßt, die in der späteren Zeit in der Gegenüberstellung Careys zu Ricardo und so auch in der theoretischen Widerlegung Careys von Bedeutung sind.

Der in dieser Zeit entwickelte Gedankenreichtum schlägt sich in

der im Juli 1857 entstandenen Skizze "Bastiat und Carey" nieder. Die hier erstmalig theoretisch fundiert gegebene Periodisierung der bürgerlichen Ökonomie ist Frucht der Londoner Studien. Ziel einer solchen Skizze konnte nicht eine theoretische Abrechnung mit der bisherigen Ökonomie sein. Sie war wesentlich Selbstverständigung und Standortbestimmung von Marx und hat Überblickscharakter.

Die Kontinuität der Marxschen Entwicklung kommt in der abschließenden Beurteilung Careys zum Ausdruck: "Careys Hauptgegensatz Ricardo, kurz die modernen englischen Oekonomisten ..." 35) Dies konnte nur der Beginn der eigentlichen theoretischen Auseinandersetzung sein. In der Folgezeit war eine theoretische Vertiefung dieses Gedankens zu erwarten. Letztendlich konnte nur die exakte Klärung des Austausches zwischen Kapital und Arbeit Ricardos und Careys Grenzen abstecken. Die bisher vor allem durch den Verweis auf Careys historischen Hintergrund vorgenommene Klassifizierung mußte ergänzt werden durch die allseitige Analyse des Kapitalismus, die auch dessen Entwicklungsphasen einschloß.

Im Brief vom 2. April 1858 an Engels verwies Marx auf die Stoßrichtung seiner weiteren Polemik: Carey nimmt nicht die entwickelten kapitalistischen Produktionsverhältnisse zum Ausgangspunkt seiner Untersuchungen, sondern die einfache Zirkulation. Diese aber "zeigt keinen Unterschied zwischen den Subjekten des Austausches, außer nur formelle und verschwindende. Es ist dies das Reich der Freiheit, Gleichheit und des auf der 'Arbeit' gegründeten Eigentums." 36) Dieser Gedanke spielt in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie", besonders im "Kapitel vom Kapital" eine zentrale Rolle. Überhaupt zeigen die "Grundrisse ...", daß Marx in der Darstellung des Verhältnisses von Carey zu Ricardo bemüht ist, anknüpfend an die Feststellung aus den Londoner Heften über die Gegensätzlichkeit in der Erfassung des Verhältnisses von Löhnen und Profiten, gerade hier das Wesentliche des Gegensatzes von Carey zu Ricardo zu finden.

Die abschließende Einschätzung in bezug auf Carey und Ricardo leuchtet: "Die unangenehmen Gegensätze, Antagonismen, worin sich die klassische Ökonomie bewegt, und die Ricardo mit wissenschaftlicher Unbarmherzigkeit betont, werden so aufgeschwemmt in well-to-do harmonies. Careys Entwicklung hat noch einigen Schein,

wie er überhaupt selbst denkt". 37)

Ricardo ist so nach wie vor der Maßstab für Carey. Vom Standpunkt seiner in den Grundzügen ausgearbeiteten Theorie geht Marx nun aber differenzierter vor. Carey wird verglichen mit Ricardo, um seine selbst im bürgerlichen Rahmen rückständige Theorie zu kritisieren. Daneben aber kann Marx jetzt auch auf die ihnen gemeinsamen Widersprüche verweisen, die er vor allem im Nichterfassen des Austausches zwischen Kapital und Arbeit sieht. Während Marx so in den Londoner Heften vor allem den Gegensatz von Carey zu Ricardo konstatiert, kann er in den "Grundrissen ..." auf Parallelen beider vor ihrem gemeinsamen bürgerlichen Hintergrund verweisen.

Resultierend aus Ricardos ahistorischer Betrachtung der Warenproduktion trägt der Austausch in seiner Ökonomie formellen Charakter. "Produkte werden immer von Produkten oder von Diensten gekauft. Geld ist lediglich der Vermittler, durch den der Tausch bewerkstelligt wird." 38) Marx polemisierte im Heft VIII der Londoner Hefte gegen diese Auffassung und warf Ricardo im Zusammenhang mit der Kritik an dessen formaler Differenzierung zwischen Gebrauchswert und Wert vor, daß er den Austausch als wesentliche Bedingung der Werttheorie vergißt. Bei Ricardo ist die private Arbeit unabhängig von den Austauschbedingungen bereits gesellschaftlich anerkannt. Der Prozeß der Metamorphose der Waren stellt sich in seiner Theorie als höchst einfacher Vorgang dar. Die einfache Zirkulation, in der "der Gegensatz von Arbeitslohn und Capital etc latent enthalten ist" 39), erscheint für Ricardo, von einigen Modifikationen abgesehen, als widerspruchsfrei.

Eventuelle Stockungen im Absatz, die sich aus falscher "Unterrichtung" der Produzenten ergeben, sind leicht korrigierbar. 40)

Warum sollte also Ricardo, der den Austausch als formelles Element in seiner Theorie auffaßt, den Austausch zwischen Kapital und Arbeit einer näheren Analyse unterziehen? Der Arbeiter verkauft seine Ware Arbeit wie jede andere Ware zu ihrem Wert. (Die Frage, warum der Arbeiter seine Arbeit verkaufen muß, stellt Ricardo nicht. Während er von den gegebenen Bedingungen ausgeht, dienen gerade die von Marx in den "Grundrissen ..."

Gemachten Abschweifungen zur ursprünglichen Akkumulation der Ursachenfindung für die Herausbildung der Lohnarbeit.) Der Kapitalist bezahlt den Wert der Arbeit in Form des Arbeitslohnes, der Arbeiter wird nicht unterbezahlt - also Äquivalentenaustausch?

Losgelöst vom Austausch zwischen Kapital und Arbeit analysiert Ricardo die Funktion der Arbeit im Produktionsprozeß, die darin besteht, Wert zu schaffen, der in Lohn und Profit zerfällt. Also kein Äquivalentenaustausch? Für Ricardo resultiert daraus, daß der Arbeiter den Lohn bezahlt bekommt, darüber hinaus aber noch den Profit schafft, kein Problem für seine Werttheorie. Die von der Arbeit geschaffenen Waren A und B tauschen sich weiterhin entsprechend der in ihnen vergegenständlichten Arbeit aus, unabhängig von der Existenz des Lohnes bzw. des Quantum Arbeit, den der Arbeiter erhält. Ricardo geht von der Feststellung aus: "Der Wert einer Ware oder die Quantität einer anderen Ware, gegen die sie ausgetauscht wird, hängt ab von der verhältnismäßigen Menge Arbeit, die zu ihrer Produktion notwendig ist, nicht von dem höheren oder geringeren Entgelt, das für diese Arbeit gezahlt wird." 41) Für ihn ergibt sich einfach nicht das Problem, warum das Wertgesetz für die vergegenständlichte Arbeit gilt und nicht für die lebendige. Hier fällt Ricardo weit hinter Smith zurück. In den "Grundrissen ..." schreibt Marx: "Der Grundfehler, daß er nirgends untersucht, wo denn eigentlich der Unterschied zwischen der Wertbestimmung durch das Salair und der durch die vergegenständlichte Arbeit herkommt. Das Geld und der Austausch selbst (die Circulation) erscheint daher nur als ein rein formelles Element in seiner Ökonomie und obgleich es sich nach ihm nur um den Tauschwerth in der Ökonomie handelt, erscheinen Profit etc nur als Rate des Antheils am Product, die ebenso auf der Basis der Sklaverei stattfindet. Die Form der Vermittlung hat er nirgends untersucht." 42)

Der bei Ricardo existierende Widerspruch zwischen Wert- und Mehrwerttheorie wird durch Marx mit der Entdeckung der Ware Arbeitskraft, der Bestimmung des Gebrauchswertes und Wertes aufgehoben. Damit konnte er die Besonderheit des Austausches zwischen Kapital und Arbeit herausarbeiten und den widerspruchsfreien Nachweis der Gültigkeit des Wertgesetzes, das auf dem

Äquivalentenaustausch beruht, erbringen.

Die von Marx nun in ihrer ganzen Tragweite erfaßte Antinomie Ricardos, einerseits Bestimmung des Wertes der Ware durch die Arbeit und andererseits die Bestimmung des Wertes der Arbeit durch den Wert der Ware, wird im Forschungsprozeß der "Grundrisse ..." durchbrochen. Marx hat sich hier endgültig von Ricardo "emanzipiert", ohne dessen Bedeutung zu unterschätzen.

Beginnend mit dem Unterpunkt "Austausch zwischen Kapital und Arbeit" innerhalb des "Kapitels vom Kapital" entwickelt Marx die Kategorie "Arbeitsvermögen" und stößt damit zum Wesen der kapitalistischen Ausbeutung vor. So kommt er schließlich zur Entdeckung des Mehrwertes in seiner reinen Gestalt. ⁴³⁾ Damit einhergehend kam Marx zur Erkenntnis der beiden Phasen des Austausches zwischen Kapital und Arbeit. "1) Der Arbeiter tauscht seine Waare, die Arbeit, den Gebrauchswert ... aus gegen eine bestimmte Summe Tauschwerthe, bestimmte Summe Geld, die das Capital an ihn abläßt. 2) Der Capitalist tauscht die Arbeit selbst ein, die Arbeit als werthsetzende Tätigkeit, als productive Arbeit; d.h. er tauscht die Productivkraft ein, die das Capital erhält und vervielfältigt und die damit zur Productivkraft und reproducirenden Kraft des Capitals, eine dem Capital selbst angehörige Kraft wird." ⁴⁴⁾

Die darauf folgende Bemerkung ist von höchster Bedeutung für die Auseinandersetzung mit Ricardo und Carey: "Im Austausch zwischen Capital und Arbeit ist der erste Akt ein Austausch, fällt ganz in die gewöhnliche Circulation; der zweite ist ein qualitativ vom Austausch verschiedener Process, und es ist nur by misuse, daß er überhaupt Austausch irgendeiner Art genannt werden könnte. Er steht direkt dem Austausch gegenüber; wesentlich andre Categorie." ⁴⁵⁾

Im "Kapitel vom Geld" hatte Marx mit der Untersuchung der einfachen Zirkulation den logisch-historischen Ausgangspunkt gefunden, um die Polemik mit der gesamten bisherigen Ökonomie weiterzuführen. Er hatte erkannt, daß alle Illusionen über eine Harmonie innerhalb des Kapitalismus auf der Identifizierung kapitalistischer Beziehungen mit dem einfachen Austausch beruhen. Die Verabsolutierung der einfachen Zirkulation erweckt den

Anschein, daß alle gesellschaftlichen Beziehungen Ware-Geld-Beziehungen sind, Beziehungen freier Individuen, die sich als Warenbesitzer, als Käufer und Verkäufer gegenüberstehen.

Mit dem Übergang zur Untersuchung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse im "Kapitel vom Kapital" stellt Marx fest, daß sich eine solcherart vorgenommene "Abstraktion" bestens zur "Apologetik der bestehenden ökonomischen Verhältnisse" eignet, denn "jedes der Subjekte ist ein Austauschender; d.h. jedes hat dieselbe gesellschaftliche Beziehung zu dem andren, die das andre zu ihm hat. Als Subjekte des Austauschs ist ihre Beziehung daher die der Gleichheit." ⁴⁶⁾

So ist die Untersuchung der einfachen Zirkulation für Marx zwar ein notwendiges Glied der Erkenntnis, jedoch nur unter dem Gesichtspunkt einer notwendigen Bedingung für die Untersuchung der kapitalistischen Produktion. Apologetik liegt dann vor, "wenn diese Auffassungsweise nicht in ihrer historischen Bedeutung hervorgehoben wird, sondern als Widerlegung entgegeng gehalten wird den entwickelten ökonomischen Verhältnissen, in denen die Individuen nicht mehr bloß als Austauschende oder Käufer und Verkäufer, sondern in bestimmten Verhältnissen zu einander hervortreten". ⁴⁷⁾

An diesem Punkt der Auseinandersetzung angekommen, geht Marx auf verschiedene bürgerliche Theorien in bezug auf deren Stellung zu der aufgezeigten Problematik ein. Nachdem er bereits vorher darauf verwiesen hatte, daß die gesamte bürgerliche Ökonomie Schwierigkeiten hat, hinter den Beziehungen der Individuen die gesellschaftlichen Verhältnisse zu erkennen ⁴⁸⁾, hebt er nun aus deren Gesamtheit die kleinbürgerlichen Sozialisten, besonders Proudhon, und die Harmoniker Bastiat und Carey hervor. Obwohl eindeutig als Apologet klassifiziert, hebt sich Marx' Urteil über Carey von der vernichtenden Kritik über Bastiat ab, "denn der Amerikaner Carey macht wenigstens die bestimmten amerikanischen Verhältnisse gegen die europäischen geltend". ⁴⁹⁾

Wenn Carey so die kapitalistischen Verhältnisse auf die einfache Zirkulation reduziert, beim Austausch zwischen Kapital und Arbeit in der ersten Phase stehenbleibt, so sprechen für Marx daraus die unterentwickelten Verhältnisse der Vereinigten Staaten.

Ohne Ricardo zu nennen, wird er, da Marx ja die gesamte bürgerliche Ökonomie im Auge hat, hier ebenfalls kritisiert. Damit zeigt Marx indirekt, daß auch bei Ricardo in der Untersuchung des Austausches zwischen Kapital und Arbeit das vulgäre Element angelagert ist. Ricardo geht zwar über die erste Phase des Austausches hinaus, untersucht aber die zweite Phase nicht unter dem Gesichtspunkt qualitativer Besonderheiten und erkennt nicht die sich dahinter verbergende Problematik gesellschaftlicher Beziehungen.

So schließt sich hier in gewissem Sinne der Kreis in der Beurteilung Careys und Ricardos. Als bürgerliche Ökonomen scheitern beide an der Erklärung des Austausches zwischen Kapital und Arbeit. Während sich bei Carey jedoch dahinter die Apologetik der bestehenden kapitalistischen Verhältnisse verbirgt, zu einer Zeit, als diese sich in Europa voll herausgebildet hatten, scheitert Ricardo an den ihm objektiv gesetzten Erkenntnisschranken. Seine wissenschaftliche Ehrlichkeit aber bleibt für Marx der Maßstab, an dem alle bürgerliche Ökonomie zu messen ist.

ANMERKUNGEN

- 1) Karl Marx: Bastiat und Carey. In: MEGA (2) II/1, S. 4.
- 2) Karl Marx: Ökonomische Studien. In: MEGA I/3, Berlin 1932, S. 449.
- 3) Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEW, FB 1, S. 476.
- 4) Ebenda, S. 494.
- 5) Ebenda, S. 531.
- 6) Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 81.
- 7) Ebenda, S. 82.
- 8) Ebenda, S. 82-83.
- 9) Marx an Engels, 2.4.1851. In: MEW, Bd. 27, S. 228.
- 10) Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.3, S. 882.
- 11) Karl Marx: Aus Exzerptheft VIII. In: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1953, S. 808.
- 12) Ebenda.
- 13) William Elder: A Memoir of Henry C. Carey. In: Miscellaneous Works of Henry C. Carey. Philadelphia 1883, S. 25.
- 14) Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.2, S. 392.
- 15) Henry C. Carey: Lehrbuch der Volkswirtschaftslehre und Sozialwissenschaft. München 1866, S. 112.
- 16) Karl Marx: Zur Kritik ... In: MEGA (2) II/3.3, S. 817.
- 17) Ebenda, S. 816 f.
- 18) Henry C. Carey: Lehrbuch ... A.a.O., S. 550 f.
- 19) Karl Marx: Zur Kritik ... In: MEGA (2) II/3.3, S. 768.
- 20) Ebenda, S. 771.
- 21) Henry C. Carey: Lehrbuch ... A.a.O., S. 689.
- 22) Vgl. Eugen Dühring: Kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus. Berlin 1875, S. 169.
- 23) Eugen Dühring: Careys Umwälzung der Volkswirtschaftslehre und Sozialwissenschaft. München 1865, S. 13.
- 24) Marx an Weydemeyer, 5.3.1852. In: MEW, Bd. 28, S. 507.
- 25) Marx an Engels, 14.6.1853. In: MEW, Bd. 28, S. 266.
- 26) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853, Heft VIII, S. 49.
- 27) Ebenda.
- 28) Ebenda.
- 29) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853, Heft X, S. 26.
- 30) Marx an Engels, 14.6.1853. In: MEW, Bd. 28, S. 266.
- 31) Vgl. Marx an Weydemeyer, 5.3.1852. In: MEW, Bd. 28, S. 507.
- 32) Marx an Engels, 14.6.1853. A.a.O.
- 33) Karl Marx: Die britische Herrschaft in Indien. In: MEW, Bd. 9, S. 133.
- 34) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853, Heft X, S. 5.
- 35) Karl Marx: Bastiat und Carey. In: MEGA (2) II/1, S. 10.
- 36) Marx an Engels, 2.4.1858. In: MEW, Bd. 29, S. 317.
- 37) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1953, S. 640.
- 38) David Ricardo: Grundsätze der Politischen Ökonomie und Besteuerung. Berlin 1953, S. 282.
- 39) Karl Marx: Grundrisse ... In: MEGA (2) II/1.1, S. 171.
- 40) David Ricardo: Grundsätze ... A.a.O., S. 280.
- 41) Ebenda, S. 9.
- 42) Karl Marx: Grundrisse ... In: MEGA (2) II/1.1, S. 243.
- 43) Vgl. ebenda, S. 205.
- 44) Ebenda, S. 198.
- 45) Ebenda, S. 199.
- 46) Ebenda, S. 165.
- 47) Ebenda, S. 170.
- 48) Vgl. ebenda, S. 161.
- 49) Ebenda, S. 172.